

87.352-563      Klassische deutsche Philosophie

Siemek, Marek J.:

Die Idee des Transzendentalismus bei Fichte und Kant / Marek J. Siemek; Aus d. Poln. übers. von Marek J. Siemek unter Mitw. von Jan Garewicz

Hamburg: Meiner, 1984. - 192 S.

(Schriften zur Transzendentalphilosophie; 4)

Personenreg. S. 191-192

Idea transzendentalizmu u. Fichtego i Kanta <dt.>

Standort: Ha 75

Ref.: Thomas Conrad

Die vorliegende Übersetzung aus dem Polnischen erschien als Band 4 der vom Felix Meiner Verlag, Hamburg, herausgegebenen "Schriften zur Transzendentalphilosophie". In dieser Reihe sollen Herausragende Arbeiten zur historisch-systematischen Rezeption der Transzendentalphilosophie wie auch richtungweisende Konzeptionen zu ihrer methodischen und inhaltlichen Fortentwicklung veröffentlicht werden. Das erklärte Ziel der Reihe ist: die transzendentalphilosophische Reflexion soll vorangetrieben werden.

Was Siemek mit seinem Buch beschreiben will, wird von ihm selbst auf den Begriff gebracht: die "Gestalt eines Gedankens". Vorausgesetzt wird, daß Gedanken - sofern sie den Stoff der Philosophie ausmachen - bestimmte "Gestalten" haben, ist doch Denken eine Tätigkeit, die irgendeine Form der ausschließlich ihr eigenständlichen Wirklichkeit zustandebringt. Die vorliegende Erörterung betrifft somit eben die objektive Realität einiger Bedeutungen, die im Laufe des theoriebildenden Prozesses durch das philosophische Denken hervorgebracht werden. "Der Gedanke, dessen so verstandene theoretische 'Gestalt' hier dargelegt werden soll, hat selbstverständlich seinen genau bestimmaren Ort in der rein historischen Folge des Philosophierens ... Seine einzige empirisch fassbare Form kommt also in konkreten Werken ebenso konkreter Personen vor; und aus diesen Werken, nämlich aus Kants Schriften zur Kritischen Philosophie und vor allem aus den zahlreichen Fassungen des Fichteschen Systems der "Wissenschaftslehre", werden wir ihn herauslesen müssen" (S. VII). Dennoch: Es sind weder die Werke noch ihre Autoren, die dieses Buch in erster Linie betrifft. Dessen eigentlichen Gegenstand macht die theoretische Realität des Denkens, nicht die historische Existenz der Denker aus. Damit will nicht gesagt sein, daß hier von der Geschichte vollkommen abstrahiert wird. Es geht vielmehr um die eigentliche Geschichtlichkeit der Theorie, diese aber wird vom Autor gänzlich anders begriffen als die Geschichtlichkeit der sie schaffenden Theoretiker. Ein für Siemek wichtiger Grundsatz hierbei ist, daß die Geschichte der Philosophie mit der Geschichte der Philosophen und deren konkret individuellen Philosophierens nicht zusammenfällt. Eine wahre Philosophiegeschichte muß vor allem eine Geschichte der philosophischen Theorie sein, eine verstehende Beschreibung und Erörterung gewisser wirklicher "Sachverhalte" und ihrer nicht minder wirklichen Bedingungen. Nur eine solche Betrachtungsweise läßt jene wesentliche und innere Geschichtlichkeit der Philosophie als einer besonderen Form der gesellschaftlichen kultur-bildenden Praxis zum Vorschein kommen. Weder Kant noch Fichte

sind es sonach, die dieses Buch in Wirklichkeit betrifft; sein eigentlicher Gegenstand ist - so wie jeder theoretische - eher unparänlich. Siemek führt aus: "Im allgemeinen kann man sagen: diesen Gegenstand machen der Sinn, die Art und die Reichweite der Umwandlungen aus, denen die Struktur einer der Kernfragen aller Philosophie, nämlich der Frage nach dem Wissen, unterliegt, sobald diese in den Wirkungskreis einer neuen philosophischen Idee gerät - derjenigen nämlich, die von den genannten Denkern als die Idee des Transzendentalismus bezeichnet wurde" (S. IX).

Die konkreten Anschauungen Kants und Fichtes werden daher nur als bestimmte äußerlich-historische Erscheinungsformen eines gedanklichen Stoffs betrachtet, der jedoch vor allem im theorieinternen Raum wirklicher Standpunkte, Fragen und Begriffe der Philosophie erfaßt und beschrieben werden muß. Eine der wesentlichen Voraussetzungen der vorliegenden Studie besteht denn auch in der Überzeugung, daß dasjenige, was Fichte und Kant tatsächlich gesagt und gedacht hatten, durch das nachfolgende Denken einfach nicht verstanden wurde. Siemek will keine neue vollständige Gesamtinterpretation abgeben, vielmehr eine bloße Berichtigung grundsätzlicher Mißdeutungen. Die "theoretische Revolution", deren Sinn und Ablauf der Autor mit seinem Buch zu beschreiben versucht, wird von ihm als Entstehungsprozeß des nachkantianischen Raums und Problemkreises des philosophischen Denkens bezeichnet. Das Wesen dieses Prozesses besteht in der theoriebildenden Aktivität des "transzendentalen" Denkens, d. h. in der Reflexion, die sich bewußt zum epistemologischen Standpunkt des Philosophierens erhebt und ihre eigene Identität im Rahmen dieses Standpunktes ebenso bewußt erkennt. In der Kritischen Philosophie Kants fängt dieser Prozeß an. In der Fichteschen "Wissenschaftslehre" wird er fortgesetzt und auf eine bestimmte Weise zu Ende geführt. Für den Autor steht fest: die von Kant inaugurierte theoretische Revolution wurde in der Philosophie Fichtes konsequent und vollständig verwirklicht.